

wiegender Mehrheit der Stimmen (219 gegen 33) zum König erwählt; um aller Anarchie ein Ende zu machen und die Neigung der fremden Cabinette zu gewinnen, opferten viele Publicisten und Deputirte ihre entgegengesetzte Ansicht. Der Herzog nahm den Namen Ludwig Philipp I. an und ward von Tausenden jubelnd begrüßt, denn noch gilt von Frankreich:

Es ist ein gutes Volk, in seiner Liebe
Raschlobernd wie in seinem Jorn! —

Am 10ten bereits wurde von ihm die in mehreren Artikeln wesentlich, aber zweckmäßig abgeänderte Charte beschworen, nach welcher z. B. nie wieder Censur eingeführt werden darf *), jede Religion gleiche Rechte hat u. s. f. Indessen waren auch gar viele im Volke gegen diese Wahl, gegen jeden König überhaupt. Anschläge, Reden, namentlich von Chateaubriand, Journalartikel, thaten dieß kund. Im Süden besonders regte sich der Fanatismus dagegen, den die Bourbons dort genährt hatten. **) Eine Menge ihnen ergebener Beamten und Militärs mußte nothwendig abgesetzt werden, während dagegen alle seit dem 7. Juli 1815 wegen politischer Verurtheilungen gefangen gehaltenen Männer auf freien Fuß kamen. 500 schmachteten allein auf den Galeeren, denn die Bourbons hatten es verstanden, sich beliebt zu machen. Die Verbannten sahen nun wieder die Thore des Vaterlandes geöffnet. Zehn derselben, unter andern der alte Sieyès, kehrten freudig zurück, denn:

*) Preßvergehen werden, laut Ges. v. 4. Oct., durch Geschworne gerichtet, wie sich gehört.

**) Infolge einer Nachricht im Morgenbl. v. 10. Sept. 1830 aus Genf, soll in Nismes ein Plan ziemlich zur Reife gekommen seyn, alle Protestanten zu ermorden, was zwei Studenten in Montpellier durch Zufall entdeckten und die Nationalgardien dann hinderten. Treillaillons schlichen hier mit versteckten Beilen umher.

Die Helmath ist ja Jedem lieb und werth,
Und Jeder hängt an ihr mit vollem Herzen!
Man ruht so sanft auf vaterländ'schem Boden,
Wie in dem Mutterschooß ein schuldlos Kind!

Manche sahen sich belohnt, die längst verschollen waren. So erhielt der greise Dichter und Compositeur der Marsellaise, welche jetzt wieder durch halb Europa wiederhallte, eine Pension von 1500 Fr. und eine Subscription zu seinen Gunsten brachte Tausende ein.

Karl X. hatte jedoch umsonst gehofft, daß sich irgendwo eine entscheidende Bewegung zu seinen Gunsten zeigen würde. Als ihm in Cambouillet nichts mehr zu hoffen blieb, lieferte er die Kronjuwelen an General Pajol auß, und ging in langsamen Tagereisen, von Nationalgardien begleitet und geschützt, nach Cherbourg, in dessen sein Enkel immer von der Familie als König behandelt wurde. Seine einfältigen und treulosen Freunde hatten ihn alle verlassen; die Minister wurden verkleidet überall aufgegriffen und mit Mühe der Volkswuth entrisen. Am 16. August schiffte er sich nach England ein, wohin er auch die Fahne seines getreuen Gardecorps mitnahm, „um sie für den Herzog von Bordeaux aufzuheben, der sie ihm einst ohne Makel zurückgeben soll!“ Ein Paar Jahre werden wohl bis dahin vergehen! Eine Menge Schulden (45 Millionen Fr.), die er, trotz der großen Civilliste von 32 Mill. Fr., hinterließ, bezeugen, wie die Verschwendung seiner Ahnen dieselbe geblieben war. Die Herzoginnen von Angouleme und Berry allein hatten 11 Mill. Fr. zu bezahlen vergessen. In England hat er den Namen Graf von Ponthieu, und sein Sohn, der Herzog von Angouleme, den eines Grafen von Marnes angenommen, da sie nur als Privatpersonen Aufnahme erhielten. Der alte 75jährige Condé, einziger Ueberrest der zweiten Nebenlinie des Bourbon'schen Hauses, erhing sich bald nach dieser Katastrophe. In Helena hatte es Napoleon ge-